

Die Geschichte der Getreidemühle und Ölpre

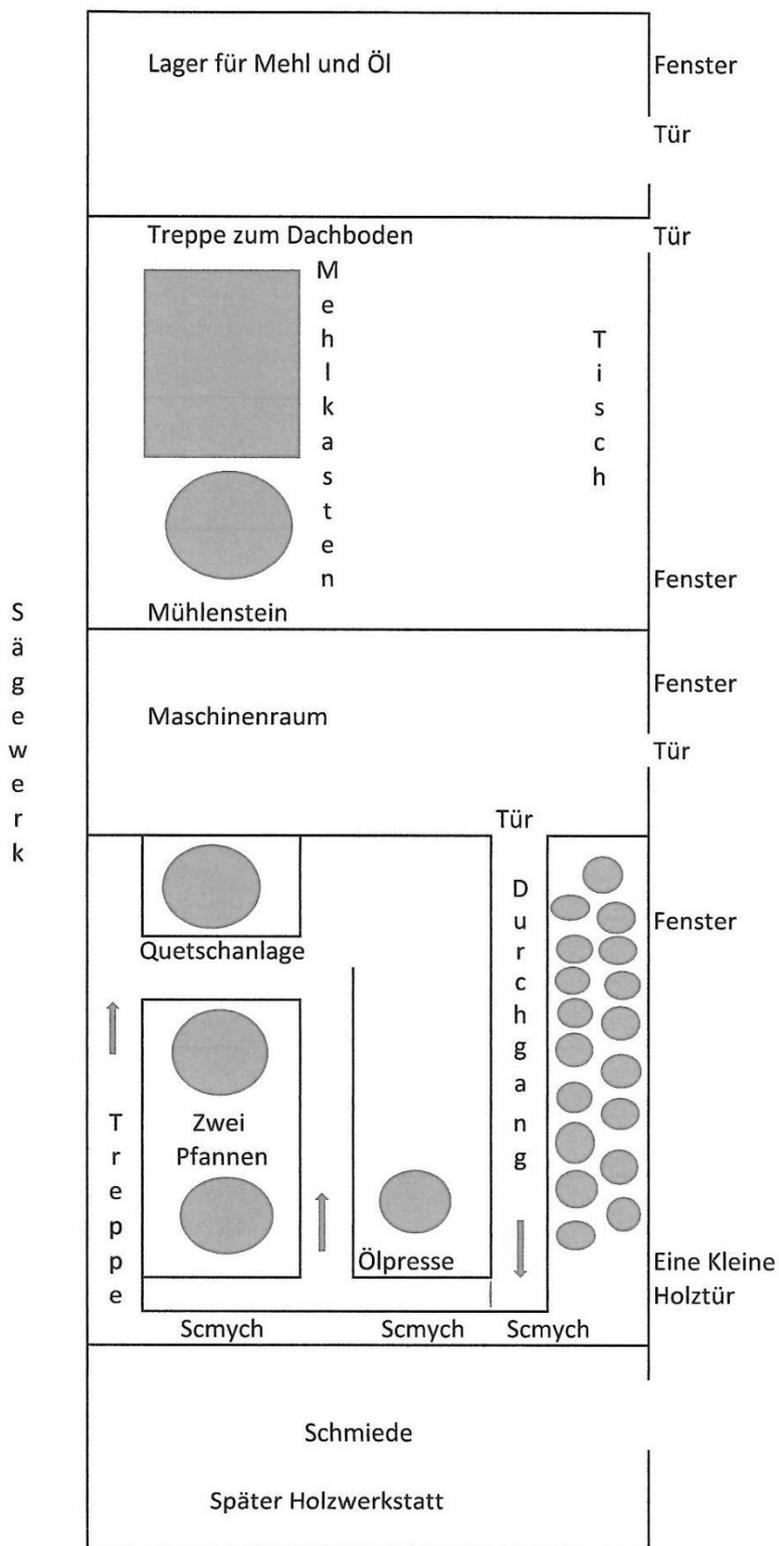


Auf der linken Seite ist das Gebäude mit der Getreidemühle und Sonnenblumenölpre zu sehen. Der Eingang befand sich auf der anderen Seite. Am Ende des Gebäudes befand sich früher eine Schreinerwerkstatt.

Das Haus auf der rechten Seite, mit dem Strohdach, wurde von Dietrich Dück 1947-48 gebaut, das später zu einer Praxis, umgenutzt wurde.

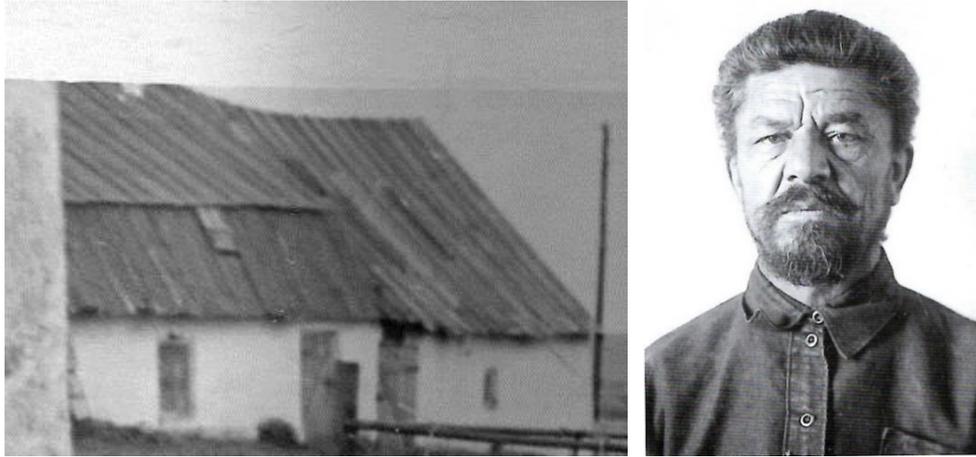
Es wird berichtet, dass bei einem Windsturm das Dach vom Gebäude zum Teil aufgerissen wurde. Die Ursache dafür war der offene Giebel der Ölpre. Vermutlich ist das nach der Zeit gewesen, als die Schmiede/Holzwerkstatt abgerissen war.

Skizze von der Mühlenanlage Baujahr 1935



An der Schmiede wurde noch eine große Scheune dran gebaut. Auf der linken Seite des Gebäudes stand das von Isaak Braun gebaute Sägewerk. Die Maße, Anzahl der Fenster und die Einrichtung können vom Original abweichen, da diese Skizze aus Erinnerungen und Fotos erstellt worden ist.

Die Mühle wurde im Jahre 1935 aufgebaut. In dieser Mühle arbeiteten Paul Peters, ein ausgebildeter Müller, mit seinem Sohn Johann und später dem Sohn Jakob. Die beiden waren Nachkommen vom Dorfgründer, Johann Peters. Den Bau leitete Paul Peters. Die Mühle war bald sehr bekannt. Aus vielen Nachbardörfern kamen die Menschen mit ihrem Getreide auf Pferden, Ochsen oder Kamelen, um es dort zu verarbeiten.¹ Die Mühle funktionierte bis in die 1980er Jahre. Im Herbst und Winter war viel los in der Mühle. Die umliegenden Dörfer kamen schlangen weise ihr Getreide zu Mehl zu mahlen! Oft übernachteten die Menschen bei uns. Das bot die Möglichkeit den Menschen von Gott zu erzählen. In dem engen Zimmer schlief Vater mit den Gästen zusammen.²



Paul Peters

Bild links: Auf der rechten Seite, mit einer anderen Dachneigung, ist das Lager der Mühle zu sehen. Auf der linken Seite ist die Mühle zusehen.

Vor der Mühle an der Straßenseite befand sich der Lagerraum für das Mehl und Öl. Dieser Raum war unterkellert.

Die Einrichtung der Mühle

Wenn man in die Mühle hineinkam, sah man hinten, an der linken Seite, den Mühlenstein, der das Getreide zum Mehl zerrieb. Neben ihm stand der Mehlkasten. Gleich im Eingang, auf der linken Seite, stand ein Tisch und rechts an der Wand führte eine breite Holzterasse zum Dachboden. Auf dieser Leiter wurde das Getreide in Säcken auf der Schulter nach oben getragen. Auf dem Dachboden befand sich ein Kasten, darein wurde das Getreide reingeschüttet, und von dort aus gelang es nach unten zum Mühlenstein.

Der Maschinenraum. Zwischen der Ölprese und der Getreidemühle befand sich der Maschinenraum, von wo aus mit langen breiten Seilbänder die Ölprese und die Mühle angetrieben wurden. Vor der Verhaftung im Jahre 1937, war dort Nikolaus Wiebe der

¹ Aus dem Buch Susanowo, S. 9

² Erzählt von Sohn Jakob Peters. 1990 Detmold. Sohn von Paul Peters.

Mechaniker.³ Außerdem wurde damit auch der Sägestuhl draußen betrieben. Durch die Wand führte eine Welle, die mit dem Sägestuhl verbunden war.



Nikolaus Wiebe mit seiner Frau

Die Ölpresse. Im Jahre 1935 wurde herausgefunden, dass bei einer Familie Wolkow, in Sorotschinsk, eine Ölpresse zu kaufen war. Eine ganze Ölpresse! Über diese verhandelte man und kaufte sie schließlich. Wir fuhren dann mit meinem Onkel, dem Bruder meiner Mutter, seinen Söhnen und anderen Jungen nach Sorotschinsk, um die Ölpresse zu abzuholen. Das war ein langes Erlebnis, weil wir mit Ochsen gefahren sind (ca. 70 km). Die Ölpresse stand seit mehreren Jahren, nämlich schon vor der Zeit der Kolchosen Gründung, in einem aus Ziegeln gemauerten Gebäude. Die Familie, der die Ölpresse gehörte, hatte sie unter einem Mühlhaufen versteckt, damit sie nicht konfisziert wurde. Wir mussten sie erst freischaufeln, bis endlich der ganze Müll weg war. Und so brachten wir die Ölpresse auf dem Ochsenkarren nach Susanowo. Später entdeckten wir, dass diese von der deutschen Firma Lepp und Wallmann hergestellt worden war, die im 18. Jahrhundert in der Ukraine angesiedelt war. Im selben Jahr wurde auch das Gebäude für die Mühle gebaut, wo dann die Ölpresse untergebracht war.⁴

Die Einrichtung und der Arbeitsvorgänge in der Ölpresse

Wenn man in der Ölpresse reinkam, standen auf der linken und rechten Seite neben dem Gang 40 Liter Allubehälter, die für das frisch gepresste Sonnenblumenöl gedacht waren. Am Ende des Gebäudes, in der linken Ecke, und entlang der hinteren Wand waren die

³ Aus dem Buch. *Ein Weinberg an einem lieblichen Ort*. S.83. Geschrieben von David Dick.

⁴ Erinnerung von Isaak Braun. Aus dem Buch *Susanowo*, S. 20-21

ausgepressten Sonnenblumenkernenscheiben (Schmych) hochgestapelt, und davor stand die Ölpreſse, die hydraulisch angetrieben wurde. Neben der Preſse, rechts vor der Wand, stand ein Ofen mit zwei großen Pfannen, worin die zerquetschten Sonnenblumenkerne gebraten wurden. Geheizt wurde dieser Ofen mit den Schallen der Sonnenblumenkerne. Ein Stück weiter stand eine Mühle. Sie bestand aus zwei großen Steinen, die auf eine Welle befestigt waren, die im Kreis rollten und die frisch entkernten Kerne zerquetschte, damit das Öl leichter aus den Kernen gepresst werden konnte. Das gepresste Öl wurde in den bereits erwähnten Alubehältern gefüllt, und die Reste von der Masse ergaben feste ca. 5 cm hohe und im Durchmesser ca. 50 cm große Scheiben (Schmych), die man als Viehfutter verwendete. Sie eigneten sich auch gut zum Anfüttern der Fische beim Angeln. Im Gebäude, hinter dem Ofen, befand sich eine Leiter, die zum Dachboden führte. Auf dem Dachboden stand eine Entkernungsanlage, in der die Sonnenblumenkerne reingeschaufelt wurden, und wo die Kerne von den Schallen getrennt wurden.

Der ganze Arbeitsgang lief folgendermaßen ab. Zuerst wurden die Sonnenblumenkerne von draußen durch den Giebel auf den Dachboden befördert. Dort stand ein Arbeiter, der die Kerne mit einem Eimer oder einer Schaufel in die Entkernungsanlage beförderte. Dort wurde die Schale von den Kernen getrennt. Die Schalle kam durch ein Holzkastenrohr nach draußen und die Kerne in die Zerquetsch Anlage. Von dort wurde die zerquetschte Masse in die Bratpfannen transportiert. Der Ofen wurde, wie schon erwähnt, mit den Schallen der Sonnenblumenkerne geheizt. Die Kerne wurden eine Zeitlang in den Pfannen erhitzt und kamen dann in einen Holztrog, der zu der Ölpreſse führte. Dort stand ein weiterer Arbeiter, der die erhitzte Masse in eine spezielle Form reinschüttete und dazwischen Ringe reinlegte. Das Maß pro Ring war ca. eine Pfanne erhitzter Körpermaße. Danach wurde hydraulisch von oben mit Druck die Masse zusammengedrückt, sodass unten, das Sonnenblumen Öl rauskam. Diese Arbeit wurde in zwei Schichten gemacht, vom Herbst bis in den Winter.



*In der Mitte hinten ist die große Pfanne **ist** zu sehen, in welcher die Sonnenblumenkerne zerquetscht wurden, bevor sie zum Erhitzen in die zwei Pfannen kamen. Links hinten ist die Treppe zu sehen, die zum Dachboden führte.*



Olga Janzen (geb. Selentin) bei der Arbeit an der alten Sonnenblumen-Ölpreſſe. Neben dem Pfosten links und rechts sind die beiden Pfannen, in welchen die Sonnenblumen Kerne erhitzt wurden, zu sehen.



Die Ölpresse im alten Gebäude. Auf dem Bild ist David David Block zu sehen.



*Im Hintergrund der Ölpresse sind die aufgestapelten Schmuchscheiben zu sehen.
Von links: Paul Braun, Elsa Isaak geb. Klassen und ihre Schwester Katharina Klassen.*

Die Holzwerkstatt. Im Frühjahr 1941 zog die Familie Dietrich und Helena Dick geb. Janzen von Tschjornoosjörka nach Susanowo um.⁵ In Susanowo arbeitete Dietrich als Schreiner. Die Werkstatt war am Ende eines Gebäudes angebaut, wo die Getreidemühle und die Ölpresse untergebracht waren. Früher war in diesem Raum die Schmiede untergebracht. In der Schmiede wurden die Pferdewagen und Schlitten repariert, so auch alles andere, was man für die Landwirtschaft und im Haus gebraucht und benötigt wurde. Später wurde nicht weit von diesem Platz ein neues Gebäude für die Schmiede gebaut. Als die Arbeit in der Kolchose mehr wurde, schaffte es Dietrich Dick nicht mehr alleine, diese Arbeit zu verrichten. Er erzählte dem Vorsitzenden der Kolchose, Kornelius Keller, von seinem Schwager, Franz Janzen, der in Karaguj wohnte, dass dieser ein guter Holzarbeiter sei. Daraufhin sorgte Kornelius Keller dafür, dass Franz Janzen nach Susanowo umzog.

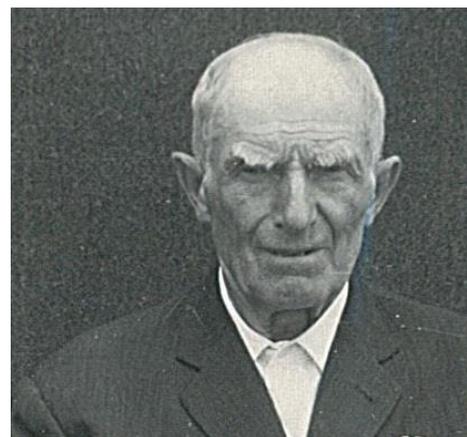
Die Familie Janzen wohnte mehrere Jahre in dem Haus, welches Daniel Peters gebaut hatte. In der Holzwerkstatt standen zwei Werkbänke, wo Dietrich Dick und sein Schwager Franz Janzen ihre Arbeit verrichteten. Sie bauten für die Kolchose Fensterrahmen und Türen, ohne dabei auf große technische Hilfsmittel zurückzugreifen. In der Werkstatt gab es auch eine selbstgebaute Kreissäge mit einem Elektromotor. Leider war diese nicht höhenverstellbar. Wenn sie ein bestimmtes Höhen Maß brauchten, wurden dem entsprechend Bretter neben das Sägeblatt gestapelt, um die passende Höhe zu erreichen. Das war eine wackelige Geschichte, aber immerhin, man brauchte nicht mehr von Hand alle Werkstücke zuschneiden. In dieser Holzwerkstatt hat auch Jakob Wiebe Senior 1897 gearbeitet.



Jakob Wiebe



Dick Dietrich



Franz Janzen

⁵ Aus anderen Überlieferungen geht es vor das er ihm Jahre 1942 nach Susanowo umgezogen ist.



*Konnte man unter diesem Dach in drei Schichten arbeiten?
Aufgenommen in den Jahren 1982 bis 1985.
Von links nach rechts: Rempel Tonte Nut (Anna) geb. Dück, Liese Ens, Torlopowa Katja.*



Im Hintergrund ist das alte Gebäude der Dorfmühle mit der Ölprese zu sehen.



Das alte Gebäude während des Abrisses. Vorne links stand die Sonnenblumen Ölpresse. Im Nebenraum befand sich der Maschinenraum. In der Mitte befand sich die Getreidemühle und rechts davon ist das Lager für Öl und Mehl, das mit den Jahren in sich zusammengebrochen ist. Ganz links stand früher die erste Holzwerkstatt, die jedoch schon zu einem früheren Zeitpunkt abgerissen worden war.



Das Gebäude wird in den 1980er Jahren abgerissen.

Nach dem Abbruch des alten Gebäudes, wurde die Ölpresse im neuen Gebäude untergebracht, wo sich auch die Dorfschmiede und die Metaldrehwerkstatt befanden. Die

Getreidemühle wurde vermutlich entsorgt. Nachdem die deutsche Bevölkerung aus Susanowo nach Deutschland ausgewandert war, brannte das Teil im neuen Gebäude, wo die Ölpresse untergebracht war, ab. Die Ölpresse selber wurde abgebaut und nach Chutorka (Nachbardorf) gebracht. Dort war niemand im Stande sie wieder in Betrieb zu setzen. Sie baten, dass jemand von den Susanower aus Deutschland kommen und diese in Stand setzen sollte. Aber diese Arbeit wollte niemand übernehmen. Auf dem Platz, wo das alte Lager der Mühle stand, wurden von der Kolchose ein Doppelhaus, mit einer Praxis und einer Wohnung gebaut.



Der rote Pfeil zeigt neben das Haus links, wo früher die Mühle stand. Die Arztpraxis befand sich links und die Wohnung war rechts. In der Wohnung lebte Paul Löwen mit seiner Familie.